



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A auswärts 1 M 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 76.

Welzheim, Donnerstag den 19. Mai 1892.

26. Jahrgang.

Ruf zum Turnen.

Eindringlicher als je möge der Ruf zum fleißigen und ausdauernden Turnen beim Beginn der schönen Jahreszeit ergehen an alle Jünglinge, welche ein gesundes Herz und frohen Sinn haben, denn nichts sagt der gesunden Jugend mehr zu als Bewegung in lebensfrischer Gesellschaft. Das Turnen ist eine weitverbreitete Übung der Leibeskräfte, bringt Freude an gemeinsamen herzerfrischenden Spielen und Wanderungen in der freien Natur, erhält und vermehrt Liebe und Treue für unser schönes Vaterland. Der Gedanke muß begeistern, einer guten Sache zu dienen unter dem Banner der großen Deutschen Turnerschaft, unter welches sich hunderttausende Männer ohne Rücksicht auf Stand oder Besitz zu gleichem Streben verbunden haben. Vater und Mutter mögen für ihre Kinder die Worte beherzigen: sie sollen Alles lernen; wer sich durchs Leben kühn will schlagen, der muß zu Schutz und Trutz gerüstet sein! (M. B.)

Amtliches.

** Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 13. Mai dem Postexpeditor Grupp in Alsdorf die erbetene Dienstentlassung erteilt.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Mai. Die gestrigen Rennen auf dem neuen Rennplatz bei Weil nahmen in Anwesenheit Ihrer Maj. des Königs und der Königin den schönsten Verlauf. Leiter der Rennen war Se. Kgl. Hoh. Herzog Albrecht. Eine zahlreiche Volksmenge schaute zu. Das Wetter war herrlich.

Stuttgart, 16. Mai. In dem reich mit Flaggen und grünen Tannenbäumen dekorierten Schießhause wurde am Sonntag vormittag 11 Uhr das Festschießen der Schützengilde mit einer kernigen Ansprache des Landesschützenmeisters Ed. Föhr eröffnet, welcher die erschienenen Schützen im Namen des Oberschützenmeisters begrüßte. An dem Festschießen, welches sofort seinen Anfang nahm, beteiligten sich bis zum Abend 101 Schützen. Im Laufe des heutigen Tages sind noch weitere auswärtige Schützen eingetroffen. Kurz nach 11 Uhr langte der König in Begleitung des Oberjägermeisters Föhrn. v. Schott auf dem Schießhause an. Dort wurde derselbe mit freudigen

Hochrufen begrüßt; hierauf hielt Oberschützenmeister Föhr. v. Wöllwarth etwa folgende Ansprache: Alter Sitte gemäß feierten die Schützen den Regierungsantritt des Königs. Zu diesem Behufe habe die Stuttgarter Schützengilde ein Festschießen ausgeschrieben, zu welchem sich die Schützen aus dem ganzen Lande eingefunden haben, um dem König ihre Huldigung darzubringen. Insbesondere danke ich dem Könige für die Uebernahme des Protektorats über die hiesige Gilde, sowie für sein Erscheinen beim heutigen Feste. Der Monarch habe dadurch sein warmes Interesse für die Schützensache bekundet, und er bitte ihn, auch fernerhin derselben in Gnaden gewogen bleiben zu wollen. Die Stuttgarter Schützengilde sei keine politische Vereinigung, aber alle Schützen seien in der Politik einig: in der Liebe und Treue und Anhänglichkeit zum Königshause. Gott segne, schütze und schirme den König, er lebe hoch! Die Musik intonierte nunmehr die Königshymne, worauf Seine Majestät für den freundlichen Empfang huldvollst dankte: Mit Freuden sei er dem Ruf zum heutigen Feste gefolgt, um dadurch seinem Interesse für die Schützensache erneut Ausdruck zu geben. Seine wärmsten Sympathien begleiten dieselbe auch für die Zukunft. Zum Schluß wünschte der König einen fröhlichen Verlauf des Festes.

Stuttgart, 16. Mai. Weinhändler Karl Muspach, der bei dem Baihinger Eisenbahnunfall verletzt wurde und seitdem ein Kopfleiden hatte, ist gestorben.

Stuttgart, 16. Mai. Während des letzten Brandes am 11. d. wurden einem auf der hohenPrag wohnhaften Weingärtner ein Säckchen mit ca. 130 Mk. gestohlen. Derselbe hatte abends halb 10 Uhr in der Friedhofstraße, an einen Gartenzaun gelehnt, mit vielen andern Personen dem Brand zugesehen. Er ist hiebei eingeschlafen und als er nach etwa einer Stunde erwachte, war er an beiden Füßen mit Gärtnierbast an den Zaun angebunden, sein Geld, welches er in seiner innern Zuppentasche verwahrt gehabt, gestohlen.

Schorndorf, 15. Mai. Begünstigt vom schönsten Maiwetter hielt heute der Kriegerverein in Weiler sein 20jähr. Stiftungsfest, mit welchem die Bezirksversammlung der betreffenden Kriegervereine verbunden wurde. Ueber 20 Vereine mit etwa 450 Mitgliedern nahmen an dem Feste teil. Punkt 2 Uhr fand der Umzug durch den hübsch und reichlich dekorierten Ort auf den schönen Festplatz statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstands vom Kriegerverein Weiler, Herrn Rapp, hielt Herr Hutt aus Schorndorf, der Gründer und Ehrenvorstand des Festvereins, die wohlge-

lungene Festrede. Von den weiteren Redner nennen wir Herrn Schullehrer Schweizer aus Weiler, Herrn Fabrikant Peppeler aus Schorndorf, welcher Mitteilungen über den Stand des Württ. Kriegerbundes gab, Herrn Kaufmann Fritz aus Hebsack und Beehmüller aus Urbach. Der überaus günstig verlaufene Festtag wird der ganzen Gemeinde in angenehmster Erinnerung bleiben.

Eßlingen, 15. Mai. Der in den vierziger Jahren stehende Weingärtner Chr. Claus von unserem Filial Mettingen war heute nacht bei einer Hochzeit hier. Er kam nicht nach Hause. Heute früh fand man ihn tot in der seinem Hausherrn gehörigen Gullengrube. Der Besitzer dieser Grube hatte dieselbe, wie schon oft, unbedeckt gelassen. Dieser Leichtsinns kostete dem Mann das Leben. Claus ist Vater von 5 Kindern, war in völlig nüchternem Zustande und wurde bis in die Nähe der Unglücksstätte von einem jungen Mann begleitet.

Gerbrunn, 15. Mai. Eine sonderbare Wette machten zwei hiesige Einwohner mit einem dritten; es galt ein Faß Bier, indem erstere behaupteten, letzterer habe keine 1000 M. Geld im Hause. Als bald holte man einen Gemeinderat als Urkundsperson, und alle begaben sich in die Wohnung des Betreffenden, wo man weit mehr als 1000 Mk. vorfand. Die Wette hatte er gewonnen, das Faß Bier wurde jedoch gemeinschaftlich getrunken.

Pfeffelbach, 13. Mai. Gestern ereignete sich am Kirchenbau ein Unfall. Ein Arbeiter stand auf dem obersten Gerüst am Westgiebel, über 15 Meter hoch, während ein Mauerstein versetzt werden sollte. Durch Anstoßen löste sich der Stein aus der Schere, fiel auf die Gerüstdielen, auf denen der Mann stand, und riß ihn mit samt dem Holzwerk hinunter in die Tiefe. Wunderbarerweise erhielt der Arbeiter wenige Verletzungen, trotz des Sturzes aus solcher Höhe. Er hütet zwar jetzt das Bett, hofft aber in einiger Zeit seine Arbeit wieder aufnehmen zu können. Es ist dies der zweite Unfall seit Beginn des Baues. Gleich bei Anfang der Arbeiten wurde ein junger Steinhauer v. Heuberg durch eine schwere eiserne Aufzugstrolche an den Kopf getroffen und über das Gerüst hinunter geworfen. Acht Tage später stellte er sich wieder auf dem Platz ein und kann wie vorher seiner Beschäftigung nachgehen.

Erdmannhausen, M. Marbach, 14. Mai. Gestern morgen wollte die Ehefrau des Bauern Kurz von hier mit einem gefüllten Kübel die Hausstaffel passieren. Sie stürzte so unglücklich von derselben hinab, daß sie tot auf dem Platz blieb.

Widdau, 14. Mai. Gestern ereigneten sich hier zwei schwere Unglücksfälle. Um 6 Uhr morgens fand man den auch in weiteren Kreisen bekannten Konditoreibesitzer F. Funke tot an seiner Haustreppe liegen. Er scheint in der Nacht einen Fehltritt gethan zu haben, und muß der Tod sofort eingetreten sein. — Nachmittags 4 Uhr stürzte der am Restaurateur Funkschen Neubau beschäftigte Malermeister Kometsch vom Gerüst des vierten Stockwerks herab, was dessen unmittelbaren Tod zur Folge hatte. Die Teilnahme für beide betroffenen Familien ist eine allgemeine. — Am 1. Mai wurde wie alljährlich die Saison eröffnet. Die Witterung war an diesem Tage nicht günstig, jedoch haben wir seit einiger Zeit wieder herrliches, warmes Frühlingswetter.

Spaichingen, 16. Mai. Ein Unglücksfall eigener Art passierte gestern abend 5 Uhr hier. Ein Karussellbesitzer hatte nebenbei auch eine Schaukel mit Schiffchen. In einem dieser Schiffchen befand sich auch ein junger Mann aus der Gewehrfabrik in Oberndorf. Denselben entfiel beim Aussteigen aus der Schaukel ein Revolver, der sich beim Falle auf den Boden entlud und einem in der Nähe stehenden 12jähr. Mädchen eine Kugel in den untern Teil des Fußes in der Nähe des Knöchels jagte, so daß dieselbe stecken blieb. Der betreffende Revolverbesitzer entfloh, wurde aber sofort in einer Wirtschaft verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Neu-Ulm, 16. Mai. Gestern abend wurde in dem Uhrenladen von Hildenbrand Koll-laden aufgerissen, die Schaufenster eingeschlagen und eine große Partie Uhren und Ketten gestohlen. Die Diebe wurden verfolgt und angehalten. Der Raub wurde ihnen wieder abgenommen. Die Diebe sind verhaftet.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. In der verflossenen Nacht hat ein dreizehnjähriges Mädchen, Namens Klara Bernede, seinen sieben Jahre alten Stiefbruder, Hermann Hüge, von der Rotthuber Brücke herab kopfüber in den Kanal geworfen. Hilfe war nicht zur Stelle und der Knabe mußte ertrinken.

— Die Rede des Kaisers bei dem von der Provinz gegebenen Festmahle hatte der „Mfseezeitung“ zufolge folgenden Wortlaut:

Bei unserem Residieren in Stettin tritt vor mein zurücksehendes Auge die Zeit, wo mein hochseliger Herr Großvater und mein Herr Vater noch am Leben waren und ich entsinne mich wohl des Festes der Provinz, als Ihr seliger Herr Vater meinen Großvater mit so berebten Worten anredete. Die ältesten Erinnerungen meiner Kindheit, die sich in meinem Herzen finden, datieren aus der Zeit, wo wir hier im Generalkommando bei meinem Vater untergebracht waren, wenn wir zum Sommer in die pommerschen Seebäder reisten. Die alte Liebe und Anhänglichkeit, die meinem Vater mit dem 2. Korps und mit der Provinz Pommern verband, deren Statthalter er war, ist von früher Zeit auch uns eingepflanzt worden. Wenn nicht das Schicksal mit unerforschlicher Hand eingegriffen hätte, so war es seine Absicht, daß ich dereinst hier sein Nachfolger werden sollte, und ich hoffte, daß ich an der Spitze der Söhne Pommerns auch dereinst als Statthalter in die Fußstapfen meines seligen Vaters treten würde und in näherer Beziehung mit dieser Provinz und ihren Bewohnern leben und wirken könnte. Die Fügung hat sich anders gestaltet. Um so mehr ist es mir eine besondere Herzensfreude, daß ich an dem heutigen Tage in Ihrer Mitte weilen kann. Das pommersche Gelöbniß, das wir soeben gehört, nehme ich dankend an, von der festen Ueberzeugung be-

seelt, daß die Treue der Pommern zu mir und meinem Hause dieselbe bleiben wird, wie zur Zeit meiner Vorfahren. Auch ich werde mich bestreben, in dem arbeitsamen Leben, wie es meine Vorfahren geführt haben, für die Provinz Pommern zu sorgen und darauf Bedacht zu nehmen, das Wohl der Provinz zu fördern, soweit es in meinen Kräften steht. Ich schließe mit dem Worte des Dichters, das einmals gesprochen wurde, als ein lebendes Bild zur Feier unserer Hochzeit gestellt wurde, das die Einnahme Stettins durch den großen Kurfürsten darstellte: Der rote Greif hat sich tapfer gegen den roten Adler gewehrt und schwer ist es meinen Vorfahren geworden, das harte Land der Pommern zu erwerben. Seitdem wir aber als Freunde Jahrhunderte hindurch zusammenstehen, kann ich wohl mit dem Dichter sprechen: „Und Brandenburg und Pommern, das trennt kein Teufel mehr!“ So erhebe ich denn mein Glas und rufe: „Die braven Söhne Pommerns und Ihre Provinz sie leben hoch und nochmals hoch!“ (St.-A.)

Dursach, 13. Mai. Der „B. B.“ schreibt: Der Kassier des sozialdemokratischen Wahlvereins, Schomann von hier, ist vor einigen Tagen spurlos verduftet. Er hinterläßt eine Familie, sowie die sozialdemokratische Wahlvereinsfassenchatulle, beide in angeblich trostlosem Zustande.

— Von furchtbaren Leiden an Bord erzählt ein Brief, den der Steuermann des Hamburger Schiffes „Emilie“ an seine Verwandten in Wilhelmshaven gerichtet hat. Das Schiff war nach Südamerika unterwegs; es war von Hamburg nach Blyth gegangen, um dort Kohlen nach Piragua einzunehmen und Mitte Juni vorigen Jahres nach dort abzugehen. Bis Kap St. Johns auf Staten Island ging die Reise einigermaßen gut von statten. Von da an aber brach das Unglück Schlag auf Schlag herein. Der Kapitän des Schiffes, Holländer, hatte schon vorher getränkelt, jetzt war er ans Bett gefesselt, und er hat es nicht verlassen, bis er kurz vor der Ankunft des Schiffes in Piragua starb. Täglich kämpfte das Schiff mit stürmischen Gegenwinden, die Mitte Oktober zu wochenlangem Orkan anwuchsen. Die See brach beständig über das Deck; armdicke eiserne Stangen brachen wie Streichhölzer mitten durch, die ganze Verschanzung des Schiffes, ebenfalls aus Eisen, wurde zertrümmert, die Raaken brachen größtenteils und wurden zu einem wirren Chaos auf Deck zusammengeworfen. Durch eine von dem Wellenanprall zerschlagene Luke strömte das Wasser in das Schiff und machte es noch schwerfälliger; die Thüren zum Matrosenlogis wurden eingedrückt, sämtliche Sachen der Leute nebst ihren Betten wurden über Bord gewaschen. In der Kammer des Steuermanns standen 3 Fuß Wasser, der kranke Kapitän lag meist auf durchnästem Lager. Ende Oktober trat besseres Wetter ein, nun aber erhob sich ein noch schlimmerer Feind der Seeleute, der Storkbut. Während des Sturmes war Salzwasser in die Trinkwasserbehälter gedrungen und hatte es vollständig verdorben, einen nach dem andern ergriff die unheimliche Krankheit. In kurzer Zeit traten drei Todesfälle ein, von 16 Mann der Besatzung waren nur 5, die sich mühsam an der Arbeit beteiligen konnten. Der Steuermann erkrankte selbst und kommandierte das Schiff von der Hängematte aus. Hätte die Fahrt noch 14 Tage länger gedauert, so wäre kein Lebender mehr an Bord gewesen. So aber machte die frische Pflanzenkost in Piragua, das einzige Mittel gegen den Storkbut, die Leute wieder gesund.

Thorn, 17. Mai. Im königlichen Forst Argenau zerstörte ein Waldbrand 600 Morgen Schonung.

Frankfurt, 16. Mai. Der Rothschild'sche Beamte Gerloff, ein Vetter des Kassiers Jäger, ist unter dem Verdacht der Mitwisserschaft um Jägers Unterschlagung verhaftet worden.

Nürnberg, 16. Mai. In dem Nachbarorte Ribizenhof versuchte ein Bleistiftarbeiter seine Frau zu töten und verwundete sich selbst gefährlich.

— Ueber eine „fette“ Bauernhochzeit, die drei Tage hindurch gefeiert wurde, wird der „Rgsbrg. Hart. Ztg.“ aus einem im Kreise Fischhausen gelegenen Dorfe berichtet. Zu der Hochzeit waren nicht weniger als ein Rind, drei Schweine, vier Kälber, achtzehn Hühner, zehn Gänse und außerdem zahlreiche Enten und Tauben geschlachtet worden. Fünf Scheffel Weizenmehl waren zu Kuchen verbacken und über 1½ Zentner Butter verbraucht. An Getränken wurden von den 168 Gästen 30 Achtel Bier, 50 Liter Liqueur und 40 Liter Rum, außerdem verschiedene andere Getränke konsumiert.

Ausland.

Paris, 14. Mai. Aus Saint Etienne wird über den Empfang Ravachols gemeldet: Der Bahnhof war von berittener Gendarmerie mit blankem Säbel vollständig umringt, sämtliche Duais, sowie der Hauptplatz waren militärisch abgesperrt. Im Bahnhofe befanden sich sämtliche Präfekturpolizeibehörden und zahllose Schutzleute und Geheimpolizisten versammelt. Der Zutritt bis zur Absperrungsbarriere war nur den Reisenden gestattet. Der einlaufende Waggon wurde sofort abgehängt und mit einer Separatmaschine und zwei Schutzwaggons nach dem Nebenbahnhof Bellevue übergeführt. Die Behörden und Schutzleute nahmen in dem Extrazuge Platz, der General-Polizeinspektor stand auf der Lokomotive. Ravachol, der von 60 Schutzleuten umgeben war, rief, als er auf dem äußeren Perron angekommen war, angesichts der versammelten Menge lächelnd mit Stentorstimme: „Hoch die soziale Revolution! Hoch lebe ich!“ Der Zellenwagen brachte, umgeben von berittener Gendarmerie und zahllosen Schutzleuten — das Militär bildete Spalier — Ravachol zu dem 400 Meter entfernten Gefängnis, welches militärisch vollständig besetzt und umzingelt ist. Anarchistengruppen drohen demonstrativ in den öffentlichen Cafes, Ravachol zu rächen.

— Die Angst der Russen vor den preussischen Militärballons ist gerade zu komisch. So erzählt der in Wilna erscheinende „Wilenski Westnik“, daß man in der Stadt Poniewesch am 26. April ein „ganzes Geschwader von Luftschiffen“ (zum mindesten 6 Ballons) beobachtet habe, welche „offenbar“ die Eisenbahn besichtigten. Das Licht des ersten Ballons sei am breitesten und von hellroter Farbe gewesen, die übrigen fünf hätten weniger breite Streifen ausgestrahlt. Was nur an einer russischen Eisenbahn zu besichtigen sein soll! Am 25. April, abends halb 8 Uhr, durchleuchtete Abtau das Gerücht: „Der preussische Luftballon ist da!“ Sogleich sammelten sich Tausende von Menschen auf dem Markte und in der Kornstraße und starrten zu dem am nächtlichen Himmel in offenbar elektrischem Licht erstrahlenden Luftballon empor, ja die Mutigsten riefen sogar nach Feurgewehren, um ihn herunterzuschießen. Doch da hätten sie lange schießen können, denn der vermeintliche Luftballon war — der im prächtigsten Lichte erstrahlende Planet Venus! Erst dem persönlichen Erscheinen des Polizeimeisters gelang es, die durch die aufgeregte, gaffende Menge völlig gesperrte Kornstraße wieder für den Verkehr frei zu machen.

Pest, 17. Mai. General Klapka, bekannt aus den ungarischen Freiheitskriegen 1848 bis 49, ist gestorben.

Warschau, 16. Mai. Die Arbeiter in mehreren großen Fabriken zeigten die Niederlegung der Arbeit an. Statthalter Gurko ordnete militärische Vorsichtsmaßregeln an. — Aus Kongresspolen werden schwere Arbeiterunruhen gemeldet.

Rom, 15. Mai. Giolitti's Programm ist folgendes: Die Ordnung der Zettelbanken herbeizuführen und Flüssigmachung aller ihrer investierten Kapitalien; die Börsen- und Börsensteuerreform; Erschwerung des Geschäftes der Börsenmakler durch hohe Kauttionen; Umgestaltung des Gesetzes über die anonymen Gesellschaften im Sinne der persönlichen Haftpflicht und ihrer Verwalter; die Gleichstellung der auf Namen lautenden mit auf den Ueberbringer lautenden Rententiteln; die Bestreitung des auf jährlich 30 Millionen beschränkten Eisenbahnbaues durch Kredit; Reform der Staatsverwaltung; Vereinfachung des Gerichts- und Schulwesens; endgültige Feststellung des Heereserfordernisses auf 247 Millionen; die Deckung des 20 Millionen betragenden Ausfalls, welche im Notfalle durch Steuer auf die bemittelten Klassen einzubringen sei; Festhaltung an allen Staatsrechten gegen Kirche und Curie und treue Erfüllung der Bundespflichten. Giolitti übernimmt vorläufig das Schatzamt, es ist somit das Kabinet gebildet.

Rom, 16. Mai. Meldungen aus Massauah bestätigen das heftige Auftreten der Cholera in Abyssinien. Zahlreiche Eingeborene fallen derselben zum Opfer.

Rom, 17. Mai. Bei der Station Campino wurden auf den Schienen vier mit Bunten versehene Dynamitpatronen gefunden. Die Untersuchung stellte ein gegen die Bahn geplantes Attentat fest; strengster Ueberwachungsdienst ist organisiert.

Triest, 16. Mai. Der Gerichtsbeamte Strovich stürzte sich gestern vom fünften Stock des Gerichtsgebäudes herab und fiel auf den zufällig untenstehenden Roman Ugovich; beide sind furchtbar verletzt, Strovich starb nach drei Stunden, Ugovich liegt im Sterben.

St. Gallen. Das Kantonsgericht verurteilte den am 13. Mai 1871 geborenen Joseph Michele von Markdorf, Baden wegen Mordes und qualifizierten Diebstahls zum Tode. Er hat seine Tante, um der Entdeckung eines Diebstahls durch dieselbe zuvorzukommen, auf die rohste Weise ermordet.

Rotterdam, 14. Mai. Bei Ziel ist das Rheinschiff „Köln 24“, von Antwerpen mit voller Ladung Baumwolle und Mahagoniholz nach Köln bestimmt, verbrannt. Der Wert der Ladung wird auf 300 000 Mk. angegeben.

Athen, 16. Mai. Wie verlautet siegten bei den gestrigen Wahlen die Trikubisten in 38—40 von jetzt bekannten Wahlkreisen, darunter in sämtlichen 11 Wahlbezirken der Stadt Athen.

Athen, 17. Mai. Von 207 bekannten Wahlergebnissen entfielen 160 Sitze auf die Trokupisten, 5 auf die Regierungspartei, der Rest auf Rannys und Delhannis.

Athen, 17. Mai. Nach Bekanntwerden des vollständigen Wahlergebnisses begab sich König Georg in offenem Wagen zur Wohnung Trikubis und begrüßte denselben zum Wahlerfolg. Das Publikum begrüßte den König stürmisch. Delhannis selbst ist mit großer Mehrheit gewählt auch seine bedeutendsten Anhänger sind durchgedrungen.

London, 16. Mai. Einer schaurigen Mordthat ist man heute morgen in der Vorstadt Holloway auf die Spur gekommen. Der Kopf eines Mannes, in Papier gewickelt, wurde in einem Gärtchen aufgefunden. Der Rumpf ist bisher noch nicht entdeckt worden und von dem Thäter hat man keine Spur.

Newyork, 17. Mai. 100 000 Granitarbeiter

begannen gestern zur Erlangung des Achtstundentags zu streiken.

Cleveland, Ohio, 16. Mai. Während eines Orkans stießen bei der Cleves-Eisenbahn ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Fünf Beamte sind getötet, mehrere werden vermisst; bisher wurden zwei Schwerverwundete unter den Trümmern hervorgezogen. Der materielle Schaden beträgt 100 000 Dollars.

— Die Cholera wüthet in Kabul mit solcher Heftigkeit, daß der Emir von Afghanistan die Stadt verlassen und ein außerhalb derselben aufgeschlagenes Lager bezogen hat.

Verchiedenes.

Göppingen. Die Hohenstaufen-Denkmalfrage hat nun ihre Lösung dadurch gefunden, daß das eingereichte Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Hohenstaufen von Sr. Majestät unserm König abschlägig beschieden worden ist.

Łódz, 17. Mai. Die Behörden verboten den Fabriken den Arbeitern eine Lohnerhöhung zu gewähren. Viele der jüngst verhafteten Arbeiter wurden in die Warschauer Zitabelle abgeführt.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Gellenheim.

Rose war wirklich freundlich gegen Esther. Sie besaß viel Gerechtigkeitsfönn, und von dem Augenblicke an, wo sie sah, wie unwürdig Eduard sein Weib behandelte, wie er sie bei jeder Gelegenheit vernachlässigte und kränkte, schenkte sie der jungen Frau ihre ganze schweesterliche Theilnahme.

Esther's erste Begegnung mit unserer Mutter war sehr rührend.

„Komm her, liebes Kind,“ sagte Mama, die sich nicht zu erheben vermochte, „und laß Dich küssen. Eduards Vater liebte Dich herzlich; um seiner- und auch um Deiner selbst willen wollen wir Alle Dich lieb haben.“

Esther sank neben meiner Mutter nieder und brach in leidenschaftliches Weinen aus.

„Vergeben Sie mir!“ schluchzte sie, Mama's Hand küßend. „Vergeben Sie mir, Frau Selding; aber — ich liebte Eduard sehr — zu sehr!“

„Zu sehr nicht,“ sagte Mama sanft. „Zu sehr kann keine Frau ihren Mann lieben.“ Esther schluchzte noch eine Weile, dann stand sie auf, und nochmals Mama's Hände küßend, stammelte sie:

„Ich will mir Mühe geben.“ Nichts weiter fügte sie hinzu; aber ich wußte, was sie meinte was in ihrem armen, enttäuschten Herzen voring. Sie wollte Nachsicht üben und Eduards Robeit ertragen, so gut sie konnte. Ihre eigene Mutter gab ihr denselben Rat, wenn auch in anderen Worten:

„Esther, mein Dirning,“ sagte Frau Rothe, „Du hast ihn zum Manne genommen; nun mußt Du sehen, wie Du mit ihm fertig wirst. Du siehst, was ich aus Deinem Vater gemacht habe — einen friedlichen Menschen, der Alles thut, was ich will. So war er nicht immer; anfangs hatte er auch noch seine Fehler, wie alle Männer. Doch nach und nach kriegte ich ihn unter.“

Esther gab sich gewiß Mühe; aber Eduard war ein ganz anderer Mensch als der ehrliche Pächter. Dieser war stolz auf sein Weib, während

Eduard sich seiner Frau schämte und ihr nie die geringste Macht über sich einräumte.

Als ich — etwa zehn Tage nach ihrer Ankunft — Esther mittheilte, daß ich verreisen würde, war sie sehr bekümmert.

„Ach, geh noch nicht fort!“ bat sie fast flehend. Aber es kam ein peremptorischer Brief von Tante Sophie, und so drang Mama darauf, daß der für die Reise festgesetzte Zeitpunkt innegehalten würde.

Einen Tag vor der Abreise sah ich noch, daß Eduard und Elsa sich begegneten. Eduard war bei uns gewesen, und gerade, als er aus der Gartenthür trat, erschien Elsa, schöner und verführerischer denn je, auf der Schwelle des gegenüberliegenden Hauses. Er ging hinüber und sprach einige Minuten mit ihr. Dann sah ich mit Verdruß, wie Beide zusammen fortgingen — weit in das Feld hinein. Selbst Rose verschwieg ich dieses kleine Erlebnis. Ich hoffte, daß Esther nichts davon erfahren und daß Elsa um ihrer selbst willen sich nicht oft mit Eduard zeigen würde.

Am nächsten Tage reiste ich ab. Rose, Eduard und Esther begleiteten mich nach der Bahnstation und mir schien es, Esther sähe ein wenig heiterer aus als sonst.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 14. Mai

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 70
1 Liter Milch	— 16
10 frische Eier	— 50
1/2 Kilo Weißbrot	— 15
1/2 Kilo Halbweißbrot	— 14
1/2 Kilo Hausbrot	— 12
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 23
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 22
1/2 Kilo Kartoffeln	— 6
1/2 Kilo Erbsen	— 17
1/2 Kilo Binsen	— 26
1/2 Kilo Bohnen	— 17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 72
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 65
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 70
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 70
1 Gans	M — bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Huhn	1.50
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	4.— bis 5.—
50 Kilo Weichkorn	M 10—
50 Kilo Weizen	11—
50 Kilo Hafer	7.50 bis 7.80
50 Kilo Hafer (neu)	— bis —
50 Kilo Gerste	9.50—10.—
50 Kilo Heu	2.90 bis 3.40
50 Kilo Stroh	1.40 bis 1.60
1 Raumeter Buchenholz	13.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—
Preise in der Markthalle:	
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 68
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60

Gloria-Seide — 120 em. breit für Staub- und Regenmäntel, Blousen u. v. Mt. 4.35 p. Met. glatt, gestreift u. gemustert, (ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei Seiden-Fabrikant G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Matthäus Klenk
Sattler & Tapezier
WELZHEIM.

K. Böttinger Stuttgart

Kaisersbach.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am
Samstag den 21. Mai
vormittags 11 Uhr
in der hiesigen Kirche stattfindenden
Trauung
sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus zum „Hirsch“ erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.
Der Bräutigam: **Gottlob Birkle**, Welzheim.
Die Braut: **Pauline Wohlfarth**, Kaisersbach.

Rosinenwein
weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik
MAYER-MAYER
zu Freiburg in Baden,
ist allwärts ein beliebter Tischwein geworden.
Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.
Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.
Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.
Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.
Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämiirten
Prima-Getreide-Presshese
aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshese-Fabrikation vormals **G. Sinner** in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware
die Niederlage für Welzheim und Umgegend **F. Kühnle**, **Karl Teufel**.

Hochzeits- & Leichentexte
werden sauber angefertigt in der Buchdruckerei dieses Blattes.

E. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

Oberndorf.
Gegen gesetzliche Sicherheit können sofort
1000 M.
erhoben werden bei
Gemeinderat **Eberle**.

Langenberg.
300 Zentn. Heu
setzt dem Verkauf aus
Leonhard Philipp.

Thannhof.
Etwas
Heu und Stroh

sowie 100 Stück tannenes
Bauholz
(Scheiterholz) und einen Rest
Wein
verkauft

L. Hinderer.
Einen ordentlichen
Burschen
von 15—18 Jahren sucht.
Wer? sagt die Redaktion.

Taubenfutter
(Sämig) kauft
F. Unterzuber.

Breitenfürst.
4 Klafter tannene
Rinden
hat zu verkaufen
Gottfried Bareis.

Lorch.
Bäcker-Gesuch.
Ein jüngerer Bäcker findet in nächster Zeit Arbeit bei
Bäcker **Danson**.

Möbelklopfer
empfehlen
Albert Zweigle.
Welzheim.

Malzbonbons,
das beste für **Brust-, Husten- und Atembeschwerden**, allein ächt bei
S. Hohly.

Als billig und gut sind die
Zacharias-Pillen, das bewährte Abführmittel, anerkannt und in allen Kreisen eingebürgert. Per Schachtel 90 Pfg. in Apotheken erhältlich.

Turn-Verein Welzheim.
Die regelmäßigen Übungstage fürs Sommerturnen auf dem Turnplatze sind **Montag und Donnerstag** von abends 8 Uhr ab.
Böglinge werden von morgen an aufgenommen.
Nächsten **Freitag** **Eingstunde** im Lokal.
Der Vorstand.

Murrhardt.
Ausverkauf von Gläsern!
Sonst ganz gute Gläser, bei denen nur der Eichstrich etwas zu weit oben oder unten ist und somit für Wirte nicht brauchbar sind — verkauft um die Hälfte des Ankaufs
Albert Böhlinger.

Murrhardt.
Beste Friedrichsthaler Sensen
sowie ächte **Mailänder Weksteine**
empfehlen zu besonders billigen Preisen
Albert Böhlinger.

Albert Böhlinger, Murrhardt
empfehlen **Farben** aller Art, trocken, gemahlen und in Del abgerieben, weiß, gelb, grün, braun u. s. w.
Bestes abgelagertes Leinöl,
Terpentinöl, Copallack, Asphaltack, Siccatis-Firnisk, Leim, Bürsten, Pinsel, Gipserdraht, Gipserliste, Schloßbeschläge und Dr...stifte,
alles in guten Qualitäten und zu sehr billigen Preisen.

Murrhardt.
Strohüte. — Ausverkauf.
Um mit Strohüten zu räumen, verkaufe ich solche — für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kinder — unter dem Preise.
Albert Böhlinger.